

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM 1.60,
ohne dasselbe RM. 1.—

Durch die Post bezogen:
RM 1.60 mit und
RM 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 12

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 27. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten).

*** Zum Kaisertag am 27. Januar 1914.**

Der Kaiser lebe! Hört ihr brausen
Den Jubelgruß vom Fels zum Meer?
Aus ferner deutscher Welt draußen
Hallt ihm das Echo mächtig her;
In alter Liebe, deutscher Treue
Umringt das Volk den Kaiserthron
Und ruft am Kaisertag auf's neue:
Heil Dir, geliebter Zollernsohn!

Es wallen wieder ihm zu Ehren
Die deutschen Fahnen, schwarz-weiss-roth,
Die Glocke ruft, in vollen Chören
Erklingt's: Nun danket Alle Gott!
Ja, Dank ihm, daß er allerwegen
Gehalten über ihn die Hand
Und durch ihn auch des Friedens Segen
Geschenkt dem deutschen Vaterland.

Gleichwie ein Fels im Meer gestanden
Hat unser Kaiser, fest und klug,
Als jüngst der Krieg mit wildem Branden
Fast an des Reiches Grenzen schlug;
Was Arges auch der Feind geschmiedet,
Der lange insgeheim gewühlt,
Der Kaiser hat das Reich behütet,
Weil treu er zu den Freunden hielt.



Furcht oder Haß kann uns nicht treiben,
Doch immer Recht behält der Spruch:
Wer Frieden will, muß wehrhaft bleiben,
Ein scharfes Schwert nur schirmt den Pflug;
Ein Heer, den Gegnern gleich, zu schaffen,
Das Reich und Herd beschützen kann,
Nur darum zu dem Dienst der Waffen
Berief der Kaiser alle Mann.

Nie darf die Zeit ja wiederkehren,
Daß deutsche Macht ein leerer Schall,
In Achtung immer und in Ehren
Soll steh'n der Deutsche überall;
Der deutsche Geist ward Wegeweiser,
Für Forschung, Kunst und Wissenschaft,
Und dafür hat auch unser Kaiser
Sich eingesetzt mit aller Kraft.

Das wärmste Herz hat er besessen,
Für Noth und Elend immerdar,
Nie hat der Sterbsten er vergessen
Und half, wo Hilfe nöthig war:
Ein echter Christ ist er geblieben,
Voll Demuth und Barmherzigkeit,
Der treu'ste Vater seiner Lieben,
Der beste Gatte allezeit.

Gott segne — das ist uns're Bitte —
Ihn ferner gnädig und sein Haus
Und über unserm Volke schütze
Er alle seine Güte aus!
In Eintracht miteinander gehen,
Das wollen wir in Glück und Leid
Und treu zu unserm Kaiser stehen
In guter und in böser Zeit.

Fritz Louisgang.

× Zum Geburtstag des Kaisers.

Das Lebensjahr, das der Kaiser am 27. Januar vollendet, war für ihn ein besonders glückliches. Zunächst hat er seine einzige Tochter verheirathet, und das ist auch in Herrscherfamilien ein besonders freudiges Ereigniß. Daß durch diese Heirath auch ein politisches wichtiges Ereigniß sich vollzogen hat, war vielleicht nicht beabsichtigt. Aber für die Welfenfrage ist dieses Ehebandniß auch ein großes politisches Ereigniß geworden, nämlich die Ausöhnung zwischen Welfen und Hohenzollern. Die Ausöhnung ist zwar vielleicht nur ein Nebenproduct der ehelichen Verbindung, aber ein überaus erfreuliches.

Was auch immer gegen den Nichtverzicht des Herzogs gesagt worden ist, ist lediglich Silbenschere. Der Herzog von Braunschweig wird nur sein eigenes Interesse wahrnehmen, wenn er keine welfischen Thorheiten begeht. Die Thronbesteigung des Herzogs in Braunschweig ist nach den friedlichen Versicherungen des jungen Fürsten ein Friedensact, der nicht unterschätzt werden darf. Es wäre politischer Wahnsinn, wenn der Herzog in Hannover wählen wollte. Das ist ausgeschlossen und die Welfenfrage ist, was auch immer die hannoversche Welfenpartei sagen und thun mag, ein für allemal erledigt.

Alsdann hat der Kaiser sein 25jähriges Re-

gierungsjubiläum feiern und dabei sehen können, welche Liebe und Bewunderung seiner Regierungsweisheit von allen Seiten zutheil wurde. Man hat festgestellt, daß der Wohlstand Deutschlands während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. zugenommen hat. Vielleicht mehr noch als die außerordentliche Zunahme des Wohlstandes hat den Kaiser erfreut, daß er sogar in französischen Blättern als der große Friedenskaiser gefeiert wurde. Ungeachtet der starken Vermehrung der Truppen hat Kaiser Wilhelm auch im vergangenen Jahre den Frieden bewahrt und das Menschenmögliche dazu beigetragen, daß er auch trotz der Balkanwirren erhalten worden ist.

In der jetzt soviel erörterten Zabernfrage hat der Kaiser auch den Frieden gefördert. So hat er den General Rühn nach Zabern geschickt, der sofort eine versöhnende Haltung eingenommen hat. Ferner ist dem Kaiser zu verdanken, daß er alsbald die Nachprüfung der Cabinetsordre angeordnet hat, die so wesentlich die Verwirrung vermehrt hatte. So sehen wir den Herrscher überall auf Friedenswegen, und das ist die beste Fürsorge für sein Volk und auch für andere Völker, die schönste Zierde eines Herrschers, die höher als Kriegsrühm einzuschätzen ist.

Hoffen wir, daß auch das nächste Lebensjahr dem Kaiser viele Freude zuteil wird, die er als Friedensfürst so sehr verdient, und noch viele Jahre segensreicher Regierung ihm beschieden sein mögen. Gott schirme und segne unseren geliebten Kaiser Wilhelm II.

Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 25. Jan. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin von Griechenland, Prinz und Prinzessin Friedrich Carl von Hessen haben Samstag der Aufführung des Parsifal beigewohnt.

:: Die Kaiserin hat Samstag eine Abordnung des Gewerbevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands empfangen. Es wurden der Kaiserin die Listen der Kaiserin-Jubiläums-Sammlung zum Besten der Errichtung eines Altersheims für Heimarbeiterinnen überreicht. Im Ganzen hat die Sammlung 25 507 Mark eingebracht. Die Kaiserin versprach mit dem Kaiser darüber zu sprechen und stiftete eine Summe für das Altersheim.

:: Der Großherzog von Oldenburg, der gleich anderen Fürstlichkeiten zur Kaisergeburtstagsfeier in Berlin eingetroffen ist, wird mehrere Tage in Berlin bleiben, um auch der Geburtstagsfeier seiner Tochter, der Prinzessin Eitel Friedrich, am 2. Februar beizuwohnen zu können.

:: An Stelle des ausscheidenden mecklenburgischen Ministerpräsidenten Grafen Bassewitz ist Staatsrath Dr. Langfeld zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

:: Der griechische Ministerpräsident Benizelos trifft Montag in Berlin ein.

:: Bei der Berathung der Zabernanträge im Reichstag war die Regierung nicht vertreten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß die verbündeten Regierungen sich in Beobachtung eines schon vom Fürsten Bismarck aufgestellten Grundsatzes bei der Berathung von Initiativanträgen des Reichstages in der Regel nicht haben vertreten lassen, und daß mit dem Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen der Verfassung diese Uebung dem Reichstag gegenüber wiederholt begründet worden ist. Dann schreibt das halbamtliche Blatt weiter: „Soweit es sich gestern bei den auf der Tagesordnung stehenden Anträgen nicht um Gesetzentwürfe, sondern um allgemeiner gehaltenen Wünsche, die auch ohne Eingreifen der Gesetzgebung erfüllt werden konnten, handelte, hatte sich der Reichskanzler bereits Freitag eingehend geäußert und dabei ausdrücklich betont, daß die Prüfung der Frage, ob und in welcher Weise eine Abänderung der Dienstvorschriften über das Verhalten des Militärs bei Störungen der öffentlichen Ordnung zu erfolgen habe, im Gange sei. Bei dieser Sachlage hat eine Betheiligung von Vertretern der verbündeten Regierungen die gestrigen Verhandlungen nicht fördern können; ganz abgesehen davon, daß bei einer Abänderung der militärischen Dienstvorschriften eine Mitwirkung der gesetzgebenden Factoren nach der Verfassung nicht stattfinden kann. Ob sich Bevollmächtigte zum Bundesrath an der Berathung von Initiativanträgen im Reichstag betheiligen sollen oder nicht, ist von den verbündeten Regierungen bisher je nach Lage des Falles und aus Erwägungen der Zweckmäßigkeit entschieden worden, und auch im vorliegenden Fall haben sie ihre Haltung lediglich nach Grundsätzen eingerichtet, die seit Jahrzehnten in Uebung sind.“

:: Die fortschrittliche Volkspartei hat zu dem socialdemokratischen Antrage auf Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und Unterstellung der Militärpersonen unter die bürgerliche Strafgerichtsbarkeit einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach der socialdemokratische Antrag folgende Fassung erhalten soll: „Den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Militärpersonen des activen Heeres und der

activen Marine und die übrigen in § 1 der Militärstrafgerichtsordnung für das deutsche Reich genannten Personen der bürgerlichen Strafgerichtsbarkeit wegen derjenigen strafbaren Handlungen unterstellt werden, welche nicht militärische Verbrechen oder Vergehen sind.“

:: Das Centrum hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Zusammenstellung der Entschließungen des Bundesraths der Budgetcommission zur Berichterstattung darüber zu überweisen, was bezüglich der als nicht erledigt zu erachtenden Beschlüsse des Reichstages geschehen soll.“

Oesterreich.

:: Für den Fall, daß die Durchführung umfassender Polizeimaßregeln in Albanien sich als nothwendig erweisen sollte, hält Oesterreich 12 Bataillone Infanterie bereit.

Rußland.

:: Der Reichsrath hat mit der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Bekämpfung der Trunksucht begonnen. Graf Witte sagte, daß das Volk für den Monopolschnaps über eine Milliarde zähle, während für Volksaufklärung 160 Millionen verausgabt würden. In 10 Jahren seien die Monopoleinnahmen um eine halbe Milliarde gestiegen. Man habe seinen Plan, die Trunksucht zu unterdrücken, entstellt. Der Ministerpräsident erwiderte, die Ziele des Grafen Witte seien nicht vergessen. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht würden ebenso energisch fortgeführt wie zu Wittes Zeiten und eine dieser Maßnahmen bilde der vorliegende Gesetzentwurf. — Rußland und Frankreich haben beschlossen je einen Kreuzer nach Balona (Albanien) zu entsenden.

Frankreich.

:: Der französische diplomatische Agent und Generalconsul in Tanger Balrome ist von seinem Diener, den er entlassen wollte, erschossen worden.

Italien.

:: Die Ausgaben für den tripolitaniſchen Krieg haben gegen 1100 Millionen betragen.

Bermischte Nachrichten.

+ Kadesheim, 26. Jan. Die nächste Stadtverordneten Sitzung findet am Mittwoch, 28. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Organisten-Grüßer. 2. Verkauf des Kraus'schen Grundstücks an die Eisenbahn. 3. Rechtsverhältnisse am Kirchthurm der katholischen Kirche. 4. Ortsstatut betr. Reinigung der öffentlichen Wege. 5. Wahl von Beisitzern und Stellvertreter für die Erziehung des verstorbenen Herrn Ph. Engelmann. 6. Ortszulagen der Volksschullehrer.

— Kadesheim, 26. Jan. Die Kaisergeburtstagsfeier des Kadesheimer Beamtenvereins am Samstagabend zeigte, wie auch in früheren Jahren, daß es der Verein versteht seinen Gästen wirklich angenehme und genussreiche Stunden zu bereiten. Herr und Frau Präses, welche unermüdlich ihre Kräfte dem Verein weihen, haben es auch diesmal wieder verstanden, eine wirklich feine, vornehme Feier vorzubereiten. Nur einiges sei hervorgehoben: Das lebende Bild im Anschluß an den patriotischen Festprolog: „Vor 100 Jahren“ versetzte die Anwesenden in eine weiserolle Stimmung. Frau Josephine Kohl erfreute durch mehrere schön vorgelegene Lieder, die allgemeinen Beifall auslösten, und mußte sich noch zu einer Zugabe verstehen. In den Rahmen der würdigen Feier paßte auch ganz vorzüglich das Theaterstückchen: „Das eiserne Kreuz“, das von den mitwirkenden Damen und Herren meisterhaft, ganz dem Sinn des schönen Stückes und seinem tiefen Grundgedanken entsprechend gespielt wurde. Wenn wir nun noch veruthen, daß der sich anschließende Ball allen Theilnehmern so gefiel, daß sich die meisten erst gegen Morgen trennen konnten so dürfte das Beweis genug sein für das gute Gelingen der Veranstaltung.

† Kadesheim, 26. Jan. Die gestern Abend vom Rath. Gesellenverein gemeinsam mit dem Rath. Arbeiterverein veranstaltete Geburtstagsfeier unseres Kaisers verlief in überaus schöner Weise. Nach dem Eröffnungsmarsch und einem der Feier des Tages entsprechenden Prologe folgte die Festrede, von recht patriotischem Geiste und glühender Vaterlandsliebe getragen und in formvollendeter Weise gehalten von Sr. Hochwürden Hrn. Caplan Reng, und ein dreifach donnerndes Hoch auf unseren Friedenskaiser durchbrauste den Saal. Das Programm, der Feier des Tages entsprechend

trefflich zusammengestellt, bot Vorzügliches, und gute Kräfte waren für die einzelnen Nummern ausgewählt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das von der jungen Garde des Gesellenvereins aufgeführte Militärsstück: „Rekrut Pfeffer als Kindermädchen“, das mit so großer Lust und Liebe und jugendlichem Eifer gespielt wurde, daß es herzerquickend war. Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ fand diese eindrucksvolle Kaisergeburtstagsfeier ihren Abschluß, und das anschließende Tänzchen hielt die Theilnehmer noch einige Stunden gemüthlich zusammen.

× Kadesheim, 26. Jan. 17 aufeinanderfolgende Eistage, d. h. Tage, an denen das Thermometer nicht über 0 Grad zeigte, haben wir jetzt gehabt, was seit 30 Jahren hier nicht mehr beobachtet wurde. Die andauerndste Kälte hatten wir zuletzt vom 10. bis 19. Januar 1887 mit 10 Eistagen. Das Thermometer sank in dieser Zeit allerdings nur bis auf 10 Grad R.; die kältesten Tage hatten wir seit 30 Jahren am 7. Februar 1895 mit — 17 Grad R. Bei dieser Kälte stellte sich damals das Rheineis fest.

m Kadesheim, 26. Jan. Die letzten Nächte brachten hier und am ganzen Mittelrheingebiet außerordentlich strenge Fröste. Das Thermometer sank bis auf 17 Grad unter Null nach Celsius. Da diese strengen Fröste am ganzen Rhein zu verzeichnen sind, so hat sich auf dem Strome Treibeis gebildet, das den Rhein hier in seiner ganzen Breite bedeckt. Die Schifffahrt mußte infolgedessen vollständig eingestellt werden. Es ist dieses seit mehreren Jahren zum erstenmal der Fall, daß sich auf dem Rheine Eis gebildet hat. Bis jetzt kam meist Treibeis der Nebenflüsse Main und Neckar vorüber, wozu sich dasjenige der Nahe und Mosel gesellt. Der Wasserstand des Rheines ging infolge der Fröste immer noch zurück, so daß jetzt ob r in den nächsten Tagen wohl der niedrigste Wasserstand dieses Winters verzeichnet werden kann. Vom Samstag auf Sonntag ging das Wasser in 24 Stunden nach dem Pegel von Bingen um 0.10 Meter, am Oberrhein um 0.08 Meter zurück. Die untere und mittlere Nahe ist mit einer festen Eisdede bedeckt. Auch auf der oberen Nahe beginnt das Eis sich zu flauen, so daß in wenigen Tagen der ganze Fluß zugefroren sein wird, ein gewiß seltener Fall. — Bei den strengen Frösten bieten sich überall günstige Gelegenheiten zum Eislaufen. Diesem Sporte wird zur Zeit von Alt und Jung gehuldigt. Günstige Eisflächen bieten sich zwischen hier und Geisenheim, ferner in Gaulsheim, in Frei-Weinheim, in Rempten, auf der Eisdede des Sicherheitshafens in Bingen, auf den Rheintrübben und vor Allem auf der Nahe. Zu diesen Plätzen strömen Hunderte von Personen, um sich theils ausübend, theils zuschauend zu ergötzen. Es gibt wohl selten schöner gelegene Naturbahnen, als gerade in hiesiger Gegend wo sich von der Bahn aus Stromauf und Stromab eine herrliche Winterlandschaft dem Auge bietet. — (Heute Früh hat sich ein dichter Nebel über das Rheinthtal gelagert, der die Schifffahrt hindert.)

— Kadesheim, 26. Jan. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande besuchte gestern Nachmittag mit kleinem Gefolge das Nationaldenkmal. Der Prinz besichtigte dasselbe eingehend, stattete auch dem Modellzimmer einen Besuch ab und zog den Denkmalswächter, Herrn Höllein, in ein längeres Gespräch.

○ Kadesheim, 26. Jan. Am 25. Januar hat ein alter Grünrod im 70. Lebensjahr nach langem Leiden die Augen geschlossen. der Königl. Hegemeister a. D. Joseph Mitteldorf zu Aulhausen. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht. Von 1897 bis 1911 verwaltete er den Schutzbezirk Aulhausen. Alle die ihn kannten, seine Vorgesetzten und Amtsgenossen werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

○ Kadesheim, 26. Jan. „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und, wo ihr's packt, da ist es interessant.“ — Ein unscheinbares Familienleben aus der Frankfurter Judengasse macht der Dichter Carl Kähler in seinem Lustspiel „Die fünf Frankfurter“, das der gemeinnützige Ausschuß durch das Rhein-Mainische Verbandstheater in der Turnhalle aufzuführen ließ, zum Ausgangspunkt einer trefflichen Zeitschilderung aus dem Jahre 1822. Die Kaiserherrschaft Napoleons hatte ein Ende, doch die Bahn, die er den Talenten frei gemacht hatte, verfolgte ihre Richtung. Weber die Reichs- noch die Landesregierungen waren

dem Geiste der Zeit gewachsen, und, während die Fürsten und Grafen ihre Souveränität gegen ihre Landeskinde verteidigten, schaffte sich der real denkende Jude, der stammesfremde Rothschild einen Felsen von Gold, vor dem sich Könige selbst beugen mußten. Weil die Einzelstaaten ihren wirtschaftlichen Aufgaben nicht hinderte, unternahm es Rothschild, die Fäden wirtschaftlicher Beziehungen über die Landesgrenzen hinweg zu verknüpfen, und gewann so wirtschaftlich den Einfluß, der seinem Volke politisch verjagt bleiben sollte. Diese Gegenjäger der ringenden Interessen wurden durch die darstellenden Künstler trefflich zur Anschauung gebracht. Herr Carl Maas zeichnete den Fürsten von Alasthal als einen vollendeten Edelmann, Herrn Janson gelang es, den leichtsinnigen Herzog Gustav lebenswahr zu schildern und verkörperte namentlich in der Scene des Rothschild'schen Heirathsantrages mit Meisterschaft den letzten Rest standesherrlichen Bauhütens des Nachkommens größerer Ahnen. Den Herren Wenninger, Goldberg, Stein, Hauser und Altdorf war die Aufgabe zugefallen, die fünf Frankfurter darzustellen; in dieser belustigenden Gruppe kam das Gleichartige wie das Verschiedenartige der Brüder in feiner Zeichnung zum Ausdruck. Frau Stein als Gudula, Fräulein Berner als Charlotte und Fräulein Steinis vermittelten gleichfalls in gewohnter Meisterschaft lebenswahre Eindrücke jüdischen Lebens und jüdischer Eigenart, während Fräulein Strohecker als Prinzessin Eveline und Fräulein Holm mit vielem Geschick die Ungebundenheit und Eleganz des Hoflebens verkörperten. Ueber den schönen Verlauf der Vorstellung wird man der Unzulänglichkeit der Gasleitung, die während des Spieles verfiel, gern vergessen; im Interesse der Schauspieler und der Zuschauer erhebt aber die Abstellung solcher Mängel dringend geboten. Man wird der rührigen Leitung vertrauen können, daß sie den Ursachen der Störung nachgeht und Abhilfe schafft. — Das einzig Richtige wäre allerdings die Einführung elektrischer Beleuchtung, die nicht nur für die Bühne, sondern auch für Lichtbilder und kinematographische Vorträge große Vortheile bieten würde. Die Mittel dazu könnten vielleicht durch Veranstaltung eines oder mehrerer Theater-Abende oder dergl. beschafft werden, deren Ertrag für diesen Zweck vorher bestimmt würde, oder es müßte bei anderen Vorstellungen immer ein kleiner Betrag dafür zurückgelegt und so ein ausreichender Fonds geschaffen werden. Das Löschen und Wiederanzünden der Gaslichter ist viel zu umständlich und störend, nicht mehr zeitgemäß und auf die Dauer unhaltbar. „Fortschritt“ sei auch hierin die Lösung!

© **Wilmannshausen**, 24. Jan. Sämmtliches Inventar, sowie Restbestände an Weinen der hiesigen Winger-Genossenschaft ging durch Kauf an Herrn Weingutsbesitzer Fritz Wittmann über, welcher vor Jahren in gleicher Weise auch die Bestände des Winger-Vereins übernommen hatte. Die Winger-Genossenschaft beabsichtigt nun ebenfalls ihre Auflösung.

m **Geisenheim**, 26. Jan. Der Vergleichsvorschlag des Rhingauer Elektrizitätswerkes wurde von der Stadtverordnetenversammlung und vom Magistrat der Stadt Geisenheim abgelehnt. Die Werke machten der Stadt, gegen die sie bekanntlich Klage auf Zahlung von rund 50000 Mark angestrengt haben, den Vorschlag, die Straßenbeleuchtung auf die Dauer von 18 Jahren zum Preise von 5000 Mk. jährlich zu liefern. Dabei soll aber das Elektrizitätswerk das ausschließliche Recht zur Lieferung des Stromes und der Beleuchtung haben. Die städtischen Körperschaften waren dagegen der Ansicht, daß sie sich nicht länger als 12 Jahre binden dürften und lehnten den Vergleichsvorschlag ab.

— **Geisenheim**, 26. Jan. Besitzwechsel. Der Fabrikarbeiter Herr Carl Edel von Geisenheim verkaufte sein in der Taunusstraße Nr. 11 gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Garten durch Vermittelung der Agentur Herrn Mörz in Gießen an den Schreiner Wilhelm Welz in Geisenheim.

Am **Deich-Winkel**, 26. Jan. Einer der interessantesten Vorträge, welche das Winterprogramm des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau zu verzeichnen hat, dürfte der Vortrag des Herrn Hauptmann Rhein-London sein, welcher am Freitag den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Rothmanschen Saale“ in Mittelheim über „Die

Erlebnisse eines Kriegscorrespondenten während des Vorkampfbzuges“ sprechen wird. Herr Hauptmann Rhein, dessen Aufsätze in der „Frankfurter Zeitung“ unter der Bezeichnung „Ein alter preussischer Offizier“ vielen Lesern bekannt sein dürften, hat als Kriegsberichterstatter den Vorkampfbzug mitgemacht. Ueber seine Erlebnisse hat Herr Rhein unter großem Andrang des Publikums in der letzten Woche in Heilbronn, Lahe und Mannheim gesprochen, und seine Ausführungen fanden überall lebhaften Beifall. Am 28. und 29. Januar wird der Redner den gleichen Gegenstand in Wiesbaden und Mainz behandeln.

se **Niederrad**, 25. Jan. Der 12 Jahre alte Sohn des Telegraphensekretärs Reise von Wiesbaden, der sich am Samstag Nachmittag mit Schlittschuhlaufen auf den sogenannten Kribben am Rhein bei Niederrad vergnügte, brach ein und verfiel in den Fluthen. Mehrere Schlittschuhläufer, darunter vor allem ein gleichaltriger Schulkamerad, brachten dem Eingebrochenen Hilfe und retteten ihn unter eigener Lebensgefahr aus dem nassen und kalten Element.

se **Aus dem Rheingau**, 25. Jan. Ein bedentlicher Kinderfreund. Der 28 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Heinrich Klein aus Johannisberg im Rheingau, der sich seit April v. J. an zwei elfjährigen Mädchen dortselbst in schwerster Weise vergangen hat, wurde deshalb von der Strafkammer Wiesbaden zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Nur die bisherige Unbescholtenheit und das abgelegte offene Geständnis bewahrten den Angeklagten vor dem Zuchthaus.

Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters. Dienstag, den 27.: „Die Königin von Saba.“ Mittwoch, den 28.: „Die Geschwister.“ „Cavalleria rusticana.“ „Der verzauberte Prinz.“ Donnerstag, den 29.: „Die Zauberflöte.“ Freitag, den 30.: „Der Schwur der Treue.“ Samstag, den 31.: „Polenblut.“ Sonntag, den 1. Febr.: „Lohengrin.“ Anfang 6 1/2 Uhr Montag den 2.: „Die Stützen der Gesellschaft.“ Anfang jedesmal Abends 7 Uhr.

Mainz. Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Dienstag, 27.: Nachm.: „Wilhelm Tell.“ Abends: „Hoffmanns Erzählungen.“ Mittwoch, 28. Jan.: „Parfissal.“ Donnerstag, 29. Januar: „Hans Rudebeim.“ Freitag, 30. Januar: „Genoveva.“ Samstag, 31. Jan.: „Macbeth.“ Sonntag, 1. Febr.: „Parfissal.“ Montag, 2. Jan.: „Eva.“

m **Aus Rheinhessen**, 23. Jan. Einen größeren Abschluß in 1913er Weinen konnte der Wingerverein in Alshheim tätigen. Er verkaufte 30 Stück zum Preise von 700—750 Mark das Stück. Der gesammte Erlös stellte sich auf rund 22000 Mark.

m **Bom Hunsrück**, 23. Jan. Erfroren aufgefunden wurde in Rheinböllen ein Korbmacher aus der dortigen Gegend. Der Mann hatte sich von Rheinböllen aus erst spät auf den Heimweg begeben, ist aus irgend einem Grunde beim Friedhofe stehen geblieben und so erfroren.

Friedberg, 24. Jan. Wegen Mordversuchs wurden der Dienstknecht Carl Weber, sowie ein Dienstmädchen, die beide bei dem Landwirth Georg Meuser in Oßstadt bedienstet sind, verhaftet. Die Beiden hatten ein Liebesverhältnis, das aber die Herrschaft nicht dulden wollte. Hierauf faßten sie den Plan, die Herrschaft und ihre Kinder durch Gift zu beseitigen und schütteten Salzsäure in die Milch, den Kaffee und die Suppe. Durch den scharfen Geruch wurde aber die Herrschaft aufmerksam sie ließ die Speisen untersuchen, wodurch sich der Verdacht bestätigte. Im Laufe der Untersuchung wurde das Mädchen in Dillenburg verhaftet, und es legte auch sofort ein Geständnis ab, daß beide den Plan gefaßt hätten, die Herrschaft zu vergiften. Der Plan rühre von dem Dienstknecht Carl Weber her. Hierauf erfolgte dessen Verhaftung. Weber leugnet hartnäckig.

Neueste Drahtnachrichten.

m **Farmstadt**, 26. Jan. Der Großherzog wird wegen Erkrankung des Prinzen Ludwig in diesem Jahre nicht zur Feier des Geburtstages des Kaisers nach Berlin reisen und wird am Dienstag Vormittag die Parade über die hiesigen Truppen auf dem Exercierplatz abnehmen.

m **Stuttgart**, 26. Jan. Das Finanzministerium hat die Frist zur Abgabe der Vermögensverklärung zum Wehrbeitrag bis zum 15. Februar verlängert.

m **Wehlar**, 25. Jan. Heute Früh 5 1/4 Uhr wurden in Wehlar wie in den Nachbargemeinden Erschütterungen, verbunden mit donnerartigem Geräusch wahrgenommen. Die Erschütterungen und das Geräusch waren so stark, daß die Leute besorgt die Betten verließen. Wie es sich später herausstellte handelte es sich um eine Explosion auf der den Buderuswerken gehörigen Sopphienhütte, die dadurch entstanden war, daß glühendes Eisen in das Kühlwasser gelaufen war, ein nicht seltener Vorgang, der diesmal mit besonderer Heftigkeit auftrat, sodaß die Explosion stundenweit gehört und verspürt wurde. Verunglückt ist Niemand; auch ist kein Schaden angerichtet worden.

m **Berlin**, 26. Jan. Das Großherzogspaar von Baden ist heute Vormittag mit Gefolge auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen und wird im Königsschloß in den Königskammern wohnen.

m **Berlin**, 26. Jan. Der griechische Ministerpräsident Benizelos ist heute Morgen 8 Uhr 10 Minuten mit dem Nordexpress am Bahnhofe Friedrichstraße eingetroffen. Er wurde von dem griechischen Gesandten und dem Gesandtschaftspersonal empfangen.

m **Breslau**, 25. Jan. In der vergangenen Nacht hat der im ersten Stock des Hauses Weißgerbergasse wohnhafte 48jährige Dachdeckermeister Merz sich selbst, seinen 17jährigen Sohn Reinhold, seinen dreijährigen Sohn Paul, seine 14jährige Tochter Mathilde, sowie seine 49jährige Schwester, verwitwete Frau Heider, die ihm die Wirthschaft führte, und deren 20jährige Nichte, die Näherin Ferenz, mit Leuchtgas vergiftet. Merz war Witwer. Er öffnete Abends den Gasautomaten im Vorraum der Wohnung, ließ die Verbindungsthüren der drei Wohnzimmer offen und legte sich dann schlafen. Am Sonntag Vormittag entdeckte man die Leichen, deren Tod schon vor fünf bis sechs Stunden eingetreten war. Das Motiv ist unbekannt.

m **Rom**, 25. Jan. Die „Tribuna“ schreibt: In vatikanischen Kreisen tritt unverbürgt die Besorgnis um die Gesundheit des Papstes hervor. Es sind verschiedene Gerüchte verbreitet, unter anderen das, daß der Papst manchmal Einspritzungen braucht, um Empfindungen abhalten zu können. Darum wünscht man, daß das Conistorium, welches die neuen Cardinale ernennen soll, nicht zu sehr hinausgeschoben wird. „Giornale d'Italia“ erklärt, daß das Befinden des Papstes sich nicht verschlimmert habe. Der Papst sei während des Winters sichlich abgemagert. Die Augen erscheinen größer und leuchtender. Das fähre zu dem Glauben, daß er Fieber habe, aber die Chronik der privaten und allgemeinen Audienzen, die der Papst stets gewährt, sei die beste Befräftigung der beruhigenden Nachrichten über sein Befinden.

m **Sofia**, 25. Jan. Die hellenische Regierung hat die Annestirung der in griechischen Gefängnissen befindlichen bulgarischen Gefangenen zugestanden. Nach Durchführung dieses Versprechens werden beide Regierungen zur Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen schreiten, indem die beiderseitigen diplomatischen Vertreter ernannt werden. — Der griechisch-bulgarische Streitfall bezüglich der Zuweisung des Postens Orilar wird wahrscheinlich dem Bularester Friedensvertrag gemäß einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden.

m **St. Thomas** (Dänisch-Weindien), 25. Jan. Der Kreuzer „Bireta“ ist nach Haiti zum Schutze der deutschen Interessen abgegangen.

Kriegsgrenzen in Mexiko.

m **Mexiko City**, 25. Jan. Hier sind einige wenige Flüchtlinge eingetroffen, die berichten, daß die Rebellen neuerlich etwa 100 Frauen und Kinder, sowie hundertfünfzig Bundesoldaten in der Nähe von San Luis Potosi niedergemetzelt haben. Die Unglücklichen hatten sich bereits ergeben und befanden sich in einer Farm in der Nähe von Matehuala, wo sie dem Blutdurst ihrer Feinde zum Opfer fielen.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e s s, Altesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule) Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 26. Jan. bis zum Abend des 27. Jan.: Milde, südwestliche Temperatur und Niederschläge, also Thauwetter.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau,
Freitag, den 30. Jan. 1914, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Ruthmann'schen Saale zu Mittelheim:

Vortrag

des Herrn Hauptmann **Rhein, London** über:
„Erlebnisse eines Kriegscorrespondenten
während des Balkanfeldzuges.“

Eintrittskarten sind bei den Herren Fischer & Metz, Rüdeshelm,
erhältlich.

Der Vorstand.

Städtische höhere Mädchenschule zu Rüdeshelm a. Rh.

Kinder, welche zu Ostern 1914 in die städtische höhere
Mädchenschule aufgenommen werden sollen, sind bis zum
1. Februar ds. Js. anzumelden. In Rücksicht auf den Lehrplan
der Schule, der dem für Lyzeen entspricht, empfiehlt es sich, die
Kinder möglichst frühzeitig der Schule zuzuführen. Die Anmeldung
nimmt die Unterzeichnete an allen Wochentagen vormittags
von 11–12 Uhr, mit Ausnahme von Montag, in ihrem Amts-
zimmer, Brömserhof, entgegen.

Die Schulpfleherin:
A. Marx.

Wie man
sich bettet, so
liegt man!



Betten
sind Vertrauensartikel!

Kaufen Sie die nur bei

2252

Gebr. HAAS Nachf., Bingen

Oberbett mit 2 Kissen
aus Ia. federdicht Inlett
und guten Federn M. 21.-

Oberbett mit 2 Kissen
aus Ia. federdicht Inlett
und guten Federn M. 28.-

Oberbett mit 2 Kissen
a. gar. Federbarchend
und weissen Federn M. 35.-

Oberbett mit 2 Kissen
aus gar. Ia. Satinbarch.
u. Ia. weissen Federn M. 42.-

Oberbett mit 2 Kissen
aus Ia. Daunenköper
u. Daunenfüllung M. 48.-

Oberbett mit 2 Kissen
aus Ia. Daunenköper u.
Ia. weissen Daunen M. 55.-

Bingen, Markt 11.



Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.

Bingen, Markt 11.

Spielkarten

in verschiedenen Preislagen empfehlen

Fischer & Metz, Rüdeshelm.



Heute Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft
nach langer, schwerer Krankheit, wohlversehen
mit den hl. Sterbesacramenten, im 70. Lebens-
jahre unser lieber, guter Vater der

Kgl. Hegemeister a. D.
Josef Mitteldorf.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Aulhausen, den 25. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. ds. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr und die Exequien Donnerstag
Morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Singig am Platz:

Starbel's

Geschl. geschützt.

rühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

**Rahmheringe, Rollmops, Bratfische
und Coteletts**

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräthen 15 Pfg., Rollmops 10 Pf.,
Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag Schellfische 40 Pfg., Delikat-Fischsalat per Pfund 60 Pfg.,
Cablian pr. Pfd. 30 Pfg., pr. Serringsalat, Bücklinge, Sprotten.

Joh. G. Becker, Rüdeshelm,
Oberstraße.

Gut erhalten!

2 Oefen, 1 Gasherd

billig abgegeben.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Einem jungen, in der Mülle-
reibranche erfahrenen Manne ist
Gelegenheit geboten, sich mit einem
Capital von **RM. 12 000.** zu
betheiligen und sich eine Existenz
zu schaffen.

Offerten unter C. 113 an
D. Srenz G. m. b. H., Mainz.



BEI WIND

und Regen schützt man sich
am besten vor Husten, Heiserkeit
Kälte durch Wybert-Tabak-
ten & Erhältlich in allen Apo-
theken und Drogerien Preis
der Originalschachtel 1 Mark

Niederlage in Rüdeshelm: Germania-Apotheke.

Hofmann

auf ein größeres Weingut im mittl.
Rheingau gesucht. Dauernde Beschäf-
tigung wird zugesichert.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Pfisa zum Pensionat geeignet zu
kaufen gesucht Off. u. J. C. 5656
bef. Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Belschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind es
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf
die Fa. Rih. Schubert & Co., Weiskirchen-Druck.
Zu haben in allen Apotheken.

Brachen Sie Geld? Auch ohne
Bürg. Ratenzahlg. Provision nach Aus-
zahlg. **J. Schubert, Berlin C 2,**
Bürohaus Börse, Burgstr. 30.

**Zwei gut möblierte
Zimmer**

(Schlaf- und Wohnzimmer) für sofort
gesucht. Off. mit Preisangabe unter
J. B. an die Exped. ds. Bl.

Erdal

Mehrere Millionen Mark wandern
jährlich ins Ausland für fremde
Schuhcreme-Fabrikate, an denen das
Bette und Meritoolle meist die Aus-
stattung zu sein pflegt, während der
teuer bezahlte Inhalt nie besser
sehr oft aber schlechter wie bei be-
währten deutschen Schuhcremen ist.

Kaufen Sie nur noch die Qualität
Marke Erdal für billiges Geld, das
ist sowohl Ihrem Schuhwerk wie
auch Ihrem Geldbeutel wirklich gut!

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinpolstige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inbaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

N 12

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 27. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Tages-Ereignisse.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

... Vor vollbesetztem Hause und stark besuchten Tribünen wurden im Reichstage Freitag die Verhandlungen über die Interpellationen betr. Zabern begonnen. Vorher hatte Abg. Dr. Duard (Soc.) eine kurze Anfrage gerichtet, ob der Reichskanzler angesichts des Falles Döps bereit sei, auf eine internationale Regelung des Handels mit Gift und feuchterregenden Giften hinzuwirken. Die Antwort der Regierung ging dahin, daß das unabhängig von dem Frankfurter Giftmordproceß schon vor einiger Zeit eine dahingehende internationale Vereinbarung eingeleitet worden sei.

Darauf begründet Abg. Dr. Frank (Soc.) die sozialdemokratische Zabern-Interpellation. Er wirft dem Reichskanzler vor, daß er sich nicht von der Gerechtigkeit, sondern von politischen Erwägungen leiten lassen, als er auf die Berufung gegen die Freisprechung des Oberst von Reuter verzichtete. Die Straßburger Urtheile bewiesen nur die Unhaltbarkeit der Militärjustiz, die abgeschafft werden müsse. Redner wendet sich dann gegen den förmlichen Cultus, der mit dem Obersten von Reuter getrieben werde. „Die Depeschen des Kronprinzen an die Deimling und Reuter sind staatsrechtlich ohne Bedeutung, aber politisch unheilvoll und unerträglich. Der künftige deutsche Kaiser steht in intimer Freundschaft mit den Verächtern der Verfassung und den Staatsstreichhebern. Man sagt sich jetzt, es sei notwendig, daß das deutsche Volk seine Geschichte selbst in die Hand nehme.“ (Große Unruhe rechts, stürmischer minutenlanges Beifall bei den Sozialdemokraten. Präsident Kämpf bittet den Redner, sich mehr Zurückhaltung aufzuerlegen.) In seinem Regimentsbefehl sagt der Kronprinz, sein höchstes Soldatenglück wäre es, an der Spitze seiner Husaren in die Schlacht zu reiten. (Stürmische Szenen. Der Präsident ersucht den Redner, keine Beleidigung gegen den Kronprinzen auszusprechen.) Unter stürmischer Zustimmung der Sozialdemokraten erklärt Redner, er könne sich nicht denken, daß es eine Beleidigung des Kronprinzen ist, wenn er dessen Regimentsbefehl citirt. Das höchste Soldatenglück des Kronprinzen wäre aber das höchste Unglück für den größten Theil des deutschen Volkes. Während die Thronrede feststellt, daß der Weltfriede gewahrt sei, schwärmt der künftige Kaiser für ein Reiten in die Schlacht. Redner wendet sich dann gegen den wundervollen Preußentag, der nichts bedeute als die Knebelung des Reichstages, Beschimpfung der Süddeutschen und Bekämpfung der Reichsverfassung. „Das Volk“, schließt der Redner, „empfindet es mit brennender Scham, daß ihm seine Rechte geraubt werden.“ Die Conservativen holen sich ihre Rechte aus der Vergangenheit, wie sie aus der Noth der Zeit. Wir, die „Rote“, hinter der Millionen und aber Millionen stehen, wir

sind die wirklichen Schmiede der deutschen Zukunft.“

Der Reichskanzler legt in großer Erregung Verwahrung ein gegen die Beleidigungen des Kronprinzen. Die Worte des Vorredners athmeten den ganzen Haß der Sozialdemokraten gegen jeden soldatischen Geist. „Der Vorredner hat behauptet, der deutsche Kronprinz stehe in intimer Freundschaft mit Verächtern der Verfassung und mit Staatsstreichhebern. Das ist ein unerhörter Vorwurf, den ich ganz entschieden zurückweisen muß.“

Abg. Dr. von Liszt (Bp.) erklärt die Abstimmung bei dem Mißbilligungsvotum, wie alle nachfolgenden Ereignisse bewiesen hätten, für berechtigt. Die große Aufregung hätte sich vermeiden lassen, wenn man den jungen Mann (von Forstner) auf 8 Tage nach Hause geschickt hätte. Jetzt hat die Angelegenheit des kleinen Leutnants ihre Wellen über das deutsche Reich hinübergeschlagen. Das Straßburger Urtheil steht im vollen Widerspruch zur Ansicht des Reichsmilitärgerichts. In Elsaß-Lothringen habe nicht die deutsche Dienstvorschrift zu gelten, sondern das Reichsgericht oder das elsass-lothringische Landrecht.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Verfassungsmäßiges Recht in allen Bundesstaaten ist, daß das Militär erst auf Ersuchen der Civilbehörden einschreiten darf. In Ausnahmefällen gestattet aber die preussische Verfassung ausdrücklich ein Einschreiten des Militärs ohne Ersuchen der Civilbehörden. Von den reichsgesetzlichen Fällen der Selbsthilfe und der Selbstverteidigung brauche ich nicht zu sprechen. Im Falle der Nothwehr ist unbestritten das Militär zur Nothwehr berechtigt. Das Militär muß auch das Recht haben, selbstständig einzugreifen, wenn es sich um die Beseitigung von Hindernissen handelt, die sich ihm bei der Ausübung staatshoheitlicher Functionen, auf Wachen usw. entgegenstellen. Endlich wird es auch eingreifen dürfen, wenn die Civilbehörden überwältigt oder sonst außer Stande sind, dieses Ersuchen zu erlassen. Die Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs hatte Oberst v. Reuter nicht auf ihre Rechtsgültigkeit nachzuprüfen, sondern zu befolgen. Man streitet über die Gesetzeskraft dieser Cabinetsordre. Diese Ordre ist bis auf den Zaberner Fall niemals praktisch angewendet worden. — Der Reichskanzler giebt der bayerischen Armee eine Ehrenerklärung und fordert dann entschieden: Schluß der Debatte. Der Reichskanzler wendet sich auch gegen den Versuch, einen partikularen Gegensatz zwischen Nord und Süd zu schaffen. Dieser Versuch muß im Keime erstickt werden. Wohin soll es führen, wenn die einzelnen Stämme sich ihre Vorzüge und Schwächen vorrechnen? Kein Bundesstaat könnte bestehen, wenn wir nicht das eine deutsche Reich hätten. Der nationale Reichsgedanke ist in den bayerischen Bergen ebenso gut aufgehoben wie am Neckar, am Rhein und an der Remei. Die äußerste Linke verlangt die Abschaffung der Militärgerichte, die Demokratisierung der Armee,

die Beseitigung der kaiserlichen Commandogewalt. Der „Vorwärts“ hat behauptet, die Zusammenstöße zwischen Militär und Arbeiterklasse sollen eine Vorübung sein. Das Heer ist viel zu schade, um als Instrument für Parteikämpfe zu dienen. Uns allen von der Regierung und in erster Linie dem Kriegsminister widerstrebt es über alles, das Militär zu einem Polizeibüttel zu machen. Das Militär hat anderes zu thun. (Beifall). Es folgt die Besprechung, welche Samstag fortgesetzt wird.

Nach der Rede des Reichskanzlers über die Interpellationen betreffend Zabern hatte Abg. Dr. Müller-Meiningen Besprechung beantragt, die auch beschlossen wurde.

Abg. Fehrenbach (Ctr.) ist jetzt mit dem Reichskanzler mehr einverstanden und mit ihm einig, die Wunden zu heilen. Die Maßlosigkeiten auf dem Preußentag richten sich selbst. Das Heer muß mit dem Volke denken und fühlen. Die Reden auf dem Preußentage haben eine unübersteigliche Mauer errichtet zwischen Deutschland und dem preussischen Nordosten. Es soll heißen: Nicht Preußen, nicht Süddeutschland — das ganze Deutschland soll es sein.

Abg. Baffermann (natl.) billigt gleichfalls die Ausführungen des Reichskanzlers, daß Klarheit geschaffen werden solle hinsichtlich der Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Civilgewalt. Redner wendet sich gleichfalls gegen die ganz unerhörten Angriffe des Preußentages.

Abg. Graf Westarp (cf.) behauptet, die Beschlüsse des Leutnants von Forstner haben ihre sofortige und ausreichende Sühne gefunden. Das Militär befand sich im Vertheidigungszustand. Seine Partei lehne alle vorliegenden Anträge ab.

Abg. Schulz (Bp.) meint, die hochberzige Politik des Reichstages, der dem Reichslande die Verfassung gegeben hat, sei schlecht belohnt worden.

Abg. Dr. Naumann (Bp.) verlangt die Achtung vor dem Menschen, auch wenn er nur Civilist oder Elter ist. Das hat gesehlt.

Abg. Ledebour (Soc.): Zabern bedeutet das Wiederaufwachen des Pratorianergeistes. Als der Redner sagt, in der Danziger Abschiedsrede des Kronprinzen finden sich wohl einige Ausdrücke wie sonst nur in Mädchenpensionaten, verlassen die Conservativen demonstrativ den Saal und Vizepräsident Dove ruft den Redner zur Ordnung.

Staatssekretär Dr. Delbrück weist es zurück, daß Abg. Ledebour die Auffassung erwecken wollte, als wäre der Kronprinz ein Verächter der Reichsverfassung. Daß der Kronprinz sich mit so warmen Worten von seinem Regiment getrennt hat, beweise, daß der Geist, der in der deutschen Armee lebendig ist, vor allem auch in dem zukünftigen Träger der Kaiserkrone lebendig ist.

Samstag wurde dann über sämtliche Zabernanträge verhandelt.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Bp.) beantragt, den Antrag Dr. Spahn (Ctr.), der ver-

langt, daß die Voraussetzungen für das Einschreiten des Militärs in polizeilichen Angelegenheiten übereinstimmend in einer die Selbstständigkeit der Civilverwaltung sichernden Weise geregelt werden, sofort anzunehmen, alle übrigen Anträge einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Der Reichskanzler habe nicht gesagt, was geschehen solle, damit Vorgänge wie in Zabern künftig vermieden werden. Resolutionen nützen nichts, um die Kammern sich die Regierung nicht. Die Antworten der Regierung auf die Reichstagsbeschlüsse seien eine ununterbrochene Kette von Provocationen des deutschen Parlaments.

Abg. Fehrenbach (Str.) stimmt dem Antrage Müller-Meinungen zu. Ebenso Abg. Haus (Elf.). Der Antrag Müller-Meinungen wird angenommen, ebenso die nationalliberale Resolution, daß der Reichskanzler ersucht werden solle, möglichst bald das Ergebnis der Untersuchung über die Rechtsgültigkeit der Dienstvorschriften über den Waffengebrauch des Militärs vorzulegen.

Mittwoch: Etat.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Einzelberatung des Landwirtschaftsetats Freitag fortgesetzt. Ein Antrag, zur Hebung der Fischerei 30 000 M. mehr einzustellen, wird an die Budgetcommission verwiesen, nachdem der Landwirtschaftsminister erklärt hat, daß alles geschehen solle, um die Noth der durch das Hochwasser geschädigten Fischer zu lindern. Uebrigens, sagte er, sei die Lage der Ostfischerei nicht so ungünstig, wie vielfach angenommen werde.

Abg. v. Wolff-Metternich (Str.) verlangt eine größere Forderung der Flußfischerei und Abg. Dr. Dahlem (Str.) besonders der Rheinischerei. Das Capitel wird bewilligt. — Samstag Weiterberatung.

Im Abgeordnetenhaus wurde Samstag bei Fortsetzung der Etatsberatung hauptsächlich über die Interessen der Fischerei verhandelt. Man trat für neue Uferschuttbauten gegen Sturmfluthen, weitere Fischereihäfen, vermehrte Propaganda für den Seefischablaß usw. ein. Der Landwirtschaftsminister versprach thunlichste Berücksichtigung aller Wünsche. Weiter wurde über Gemüse und Obst verhandelt. Conservative Abgeordnete traten einmüthig für den Gemüse Zoll und ganz besonders für den Obstzoll ein.

Abg. Delius (Sp.) empfiehlt eine Einwirkung auf die Gemeinden, damit diese in größerer Zahl Obstbäume anpflanzen.

Montag: Interpellation der Freiconservativen gegen die Dienstbotenversicherung.

Bermischte Nachrichten.

Se Aus dem Rheingau, 23. Jan. Die königliche Domänenverwaltung hält in diesem Jahre nur zwei Weinversteigerungen ab und zwar je eine im Kloster Eberbach am 25. Mai und in der Kellerei zu Eltville am 26. Mai, denen Probetage am 5. und 12. Mai vorausgehen. Die Versteigerung in Rüdesheim fällt in diesem Jahre aus.

Wiesbaden, 23. Jan. Landesausschuß. In der am 22. und 23. Januar im Landeshause zu Wiesbaden unter Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jbell-Wiesbaden stattgefundenen Sitzung des Landesausschusses wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Von einem Bericht der Direction der Nassauischen Landesbank über die Thätigkeit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt seit Beginn des Geschäftsbetriebes am 15. November 1913, nach welchem bis zum 21. Januar 1914 573 Anträge mit 2 300 000 Mark Versicherungskapital eingegangen sind, nahm der Landesausschuß Kenntniß. — Die in der vorigen Sitzung des Landesausschusses ausgesprochene Verlegung des Oberarztes Dr. Wahlmann von der Landes- Heil- und Pfllege-Anstalt Eichberg an die zu Weilmünster wurde rückgängig gemacht, Assistenzarzt Dr. Bindseil dagegen zum 15. Februar a. c. von der Anstalt Eichberg an diejenige zu Weilmünster versetzt. Mit der Betheiligung des Bezirksverbandes an dem zu bildenden Gewerbebeförderungsausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden (Sitz Frankfurt a. M.) erklärte sich der Landesausschuß einverstanden. — Aus dem Meliorationsfonds für 1914 werden die gleichen Beihilfen im Gesamtbetrage von 50 000 Mark bewilligt, wie sie aus dem staatlichen Bestfonds für 1914 gewährt werden. Weiter wurden aus

dem Meliorationsfonds für 1914 vorbehaltlich der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Communalandtag Zuschüsse für Fluß- und Bachregulirungen in Höhe von 10 225 Mark bewilligt unter der Bedingung, daß der Staat die gleich hohen Zuschüsse leistet. Einer im Entwurf vorgelegten Verwaltungsordnung für die Irrenanstalten des Bezirksverbandes, die dem diesjährigen Communalandtag vorzulegen ist, stimmte der Landesausschuß zu. Aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt wurden an 42 Gemeinden des Regierungsbezirks im Ganzen 16 625 Mark Prämien für Verbesserung ihrer Feuerlöschrichtungen und 38 300 Mark gering verzinsliche Darlehen zur Anlage von Hochdruckwasserleitungen bewilligt. Der Antrag der Allgemeinen deutschen Kleinbahn-Gesellschaft zu Berlin auf Genehmigung der Mitbenutzung der Bezirksstraße Schierstein-Eltville für eine Bahnlinie wurde abgelehnt.

Wiesbaden, 23. Jan. Alte Acten. Insgesamt 66 110,35 Kilogramm von der Justizhauptkasse in Frankfurt und den Justizbehörden der Landgerichtsbezirke Frankfurt, Limburg, Neuwied und Wiesbaden ausrangirtes Actenmaterial, das bei den verschiedenen Gerichtsstellen lagert, stand heute am Landgericht Wiesbaden zur öffentlichen Versteigerung, die Obersecretär Rechnungs-rath Braß leitete. Eine starke Anzahl Submittenden aus Nord-, Mittel- und Süddeutschland hatte sich eingefunden, um sich nun dieses „Stöckchen“ Papier zu bewerthen. Dem Steigerer sind die verschiedensten Bedingungen auferlegt. So muß er sofort nach dem vorläufigen Zuschlag 500 Mark Caution stellen. In das ersteigerte Papier darf er keinen Blick werfen — die Urtheile sind übrigens zwecks weiterer Aufbewahrung herausgenommen —, die Einkampfung muß bis Mai beglaubigt nachgewiesen werden, Vermittler dürfen beim Verkauf des Papiers an Papiermühlen für Händler nicht arbeiten. Dies alles ist bei erheblichen Conventionalstrafen festgelegt.

Bei der heutigen sich entwickelnden Bieltanonade blieb mit 4,16 Mark pro 100 Kilo Letztbietender die Firma Philipp Lied & Sohn in Wiesbaden, die auch den Zuschlag erhielt. Ein von der Firma Kagenstein & Wank G. m. b. H. in Hannover schriftlich abgegebenes Gebot mit 5,57 Mk. pro 100 Kilo mußte mangels Stellung der erforderlichen Caution unberücksichtigt bleiben.

Wingen, 23. Jan. Festgenommen wurde hier ein Gelegenheitsarbeiter aus Badesheim. Obwohl keine directen Beweise vorliegen, ist der Mann dringend verdächtig, den Raubmord am Draßbrunnen verübt zu haben. Der Verhaftete leugnet seine Schuld.

Wingerbrück, 23. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der nahegelegenen Braunkohlengrube „Amalienhöhe“. Ein Bergmann aus Daxweiler, der erst seit zwei Wochen auf der Grube beschäftigt ist, wurde von einem vorbeisauenden Förderwagen erfaßt und gegen die Wand gedrückt. Neben mehreren Rippenbrüchen erlitt der Bergmann schwere innere Verletzungen. Er mußte in das Krankenhaus nach Stromberg gebracht werden.

Streg, 25. Jan. Auf der in voriger Woche hier abgehaltenen Hauptversammlung des mittelhessischen Weinbauvereins gab es eine über die Zuderungsfrage, die allerdings in den saureichen, unreifen Jahrgängen eine recht schwierige ist und sein wird, eine lebhafte Aussprache. Weingutsbesitzer d'Arbois-Oberwesel hielt einen Vortrag über die Bestrebungen hinsichtlich einer Aenderung des § 3 des Weingesetzes vom 7. April 1909. Er führte dabei aus, daß in den letzten Jahren in der Zuderungsfrage Stimmen laut wurden, die eine Aenderung des angeführten Paragraphen zum Ziele hätten. Die erste Anregung hierzu sei nach dem schlechten Herbst 1912 von der Mosel ausgegangen. Hierbei sei jedoch nur ein Ausnahmefall gefordert worden. Anzwischen sei man jedoch weiter gegangen und nun fordere vor allem die Nahe die Erhöhung der zulässigen Zuderungsgrenze von 20 auf 25 Procent, es würde also eine vollständige Aenderung des Weingesetzes angestrebt. Nach längeren Ausführungen kam der Vortragende zum Schluß, daß die Winger des Mittelrheins mit der Wirkung des neuen Weingesetzes vollauf zufrieden sein könnten, da sie dadurch für ihre Erzeugnisse bedeutend höhere Preise erzielen hätten. Ungünstiger gestalteten sich die Verhältnisse für die

zweite Hand — den Weinhandel — der die schlechten Jahrgänge zu hohen Preisen kaufen müsse. Durch eine Aenderung des Zuderungsparagraphen würde sich für den Mittelrhein ein erspürter Abjaß ergeben. Weingutsbesitzer Bastian-Bacharach theilte mit, daß die Mitglieder des Vereins in Bacharach eine Aenderung des Paragraphen für nothwendig erachteten würden, da man bei einem Theil der 1910er, 12er und 1913er Weine mit den 20 Procent nicht auskommen sei. Sollte die Zuderungsgrenze nicht erhöht werden, so würden noch mehr ausländische Weine als zur Zeit eingeführt werden. Weinhandeler Eug. Basum-Bacharach führte aus, daß, wenn das Gesetz, das den Verkehr mit Wein regeln soll, sich als ungenügend herausgestellt habe, es geändert werden müsse. Die geforderten 5 Procent seien nicht erhebllich. Hierbei sei noch zu bedenken, daß die Höchstgrenze nur bei solchen Weinen erreicht wird, die man auf anderem Wege nicht consumfähig machen könne. Landrath Kruse-St. Goar war der Meinung, daß der Antrag der Nahe eine Zuderung des Weines bis zu 25 Procent in jedem Jahre bezwecke. Dieses sei aber gleichbedeutend mit dem Ruin des Weinbaues. Der Consumant habe doch den verständlichen Wunsch, ein möglichst naturreines Product zu erhalten. Oberregierungsath Jürgen-Joblenz zweifelte an, daß bei einer Erhöhung um 5 Procent sich eine bessere Absatzmöglichkeit im Norden und Osten ergeben würde. — Nach längerer Aussprache stellte Weinhandeler Basum-Bacharach den Antrag, daß sich die Versammlung gegen eine Aenderung des § 3 aussprechen möge, dagegen einen Zusatzparagraphen verlange, nach welchem Moste mit über 15 pro Mille Säuregehalt bis zu 25 Procent gedudert werden dürften. Von verschiedenen Seiten wurde angezweifelt, ob es sich controliren lasse, ob der Most mehr als 15 pro Mille Säure gehabt habe oder nicht. Bei der Abstimmung stimmte die überwiegende Mehrheit der anwesenden Mitglieder gegen jede Aenderung des neuen Weingesetzes. Die Vertreter des mittelhessischen Weinbauvereins sind damit angewiesen, sowohl im Verbandspreussischer Weinbauvereine als auch im Deutschen Weinbauverbande gegen die bezüglichen Anträge zu stimmen.

Im Mittelrhein, 21. Jan. Vor dem Eintritt der letzten Frostperiode war hier bereits verschiedentlich der Rebchnitt begonnen worden, mußte aber ebenso wie die anderen Weinbergsarbeiten, ausgenommen die Anfuhr von Dünger, infolge des Frostes wieder eingestellt werden. Daß die Reben unter den Frösten leiden könnten, ist bei der guten Holzreise wohl fast ausgeschlossen. — Geschäftlich ist es nach wie vor still. Sehr gehemmt wird das Geschäft durch die hohen Forderungen, wie sie von den Eigenthümern infolge der kleinen Vorräthe gestellt werden. Für das Fuder 1912er wurden in letzter Zeit 600—800 Mark und für das Fuder 1911er 1000—1500 Mark angelegt. — Von der Nahe werden auch einige Weinverkäufe gemeldet. Bezahlt wurden dort in der letzten Zeit für das Stück 1911er in Rorheim 1100—1250 Mark, in Wingerbrück 1050—1250 Mark, für das Stück 1912er in Kreuznach 650—800 Mark, in Wallhausen und Badesheim 550—575 Mark und in Dalberg 550 Mark.

Berlin, 24. Jan. Auf den Kronprinzen wurde gestern Nachmittag vor seinem Palais Unter den Linden von einem anscheinend Geisteskranken ein Angriff versucht, der jedoch durch den Posten vereitelt wurde. Als der Kronprinz um 3 Uhr 10 Minuten im Auto in sein Palais Unter den Linden zurückkehrte, stürzte ein Mann die Rampe hinauf und gelangte bis an den Wagenschlag. Der sofort hinzuspringende Posten packte den Mann und drängte ihn gewaltsam ins Schilderhaus. Der Kronprinz, der inzwischen mit seinem Adjutanten dem Wagen entstiegen war, beobachtete noch die von zwei sofort herbeigeeilten Schutzleuten vorgenommene Festnahme. Der Mann wurde in die dem Palais gegenüberliegende Hauptwache abgeliefert. In seinen verworrenen Reden behauptet der Festgenommene, ein Bruder des Kronprinzen zu sein, den er um eine Unterstützung für seinen Lebensunterhalt hätte bitten wollen. Es ist der Schneider Leopold Salomon von hier. Er war auch angetrunken. Man brachte ihn als gemeingefährlich geisteskrank nach Dalldorf.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e y, Rüdesheim.